„Grundlegende Prinzipien der Beziehung der Russischen Orthodoxen Kirche zu den Nicht-Orthodoxen“

Beschlüsse der Moskauer Bischofssynode im August 2000*

(Auszüge)

1. Die Einheit der Kirche und die Sünde der menschlichen Trennungen

1.1. Die Orthodoxe Kirche ist die wahre Kirche Christi, geschaffen von unserem Herrn und Heiland selbst, die Kirche, die gefestigt und erfüllt ist vom Heiligen Geist, die Kirche, von der der Erlöser selbst gesagt hat: „Ich habe meine Kirche gegründet, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18). Sie ist die eine heilige, katholische und apostolische Kirche, die Hüterin und Spenderin der heiligen Mysterien in der ganzen Welt, „die Säule und Grundfeste der Wahrheit“ (1 Tim 3,15). Sie trägt die Fülle der Verantwortung für die Verbreitung der Wahrheit des Evangeliums Christi, so wie sie auch die Fülle der Gewalt hat, Zeugnis zu geben vom „Glauben, der ein für allemal den Heiligen übergeben ward“ (Jud 3).

1.2. Die Kirche Christi ist eine und einzigartig (hl. Kyprian von Karthago, Von der Einheit der Kirche). Grundlage der Einheit der Kirche – des Leibes Christi – ist, dass sie ein einziges Haupt hat – den Herrn Jesus Christus (Eph 5,23), und dass der Heilige Geist allein handelt, der den Leib der Kirche lebendig macht und alle ihre Glieder mit Christus, ihrem Haupte, vereinigt.

1.3. ... Die Einheit der Kirche ist höher als jede menschliche und irdische Einheit; sie ist von oben gegeben als vollkommene und göttliche Gabe. Die Glieder der Kirche sind vereint in Christus durch ihn selbst, vereint wie die Weinreben, die in ihm wurzeln und versammelt sind in der Einheit des ewigen und geistlichen Lebens.

1.4. Die Einheit der Kirche überwindet Barrieren und Grenzen, sowohl rassische wie sprachliche wie soziale. Die frohe Botschaft des Heils muss allen Völkern zugerufen werden, um sie in den einen Schoß zu führen und mit der Gnade des Hl. Geistes, mit der Kraft des Glaubens zu vereinen (Mt 28,19–20; Mk 16,15; Apg 1,8).

1.5. ...

1.6. ...

1.7. Die Kirche hat einen weltweiten Charakter – sie existiert in der Welt in der Gestalt verschiedener Ortskirchen, aber dadurch wird die Einheit der Kirche nicht gemindert. „Die Kirche, die durch das Licht des Herrn erleuchtet wird, breitet über die ganze Welt ihre Strahlen aus; aber das Licht, das überall hin fließt, ist einzig und die Einheit des Leibes bleibt untrennbar. ...“ (hl. Kyprian von Karthago, Über die Einheit der Kirche).

* Abdruck mit Genehmigung aus: Orthodoxie aktuell, September 2000, 6–12.

1.8. Die kirchliche Einheit steht in einer untrennbaren Verbindung zum Mysterium der Eucharistie, in dem die Gläubigen, wenn sie den einzigen Leib Christi empfangen, wahrhaft und wirklich zu einem einen und katholischen Leibe zusammengefügt werden, im Mysterium der Liebe Christi und durch die wandelnde Kraft des Geistes. ...

1.9. Die eine heilige katholische Kirche ist die apostolische Kirche. Durch das von Gott eingesetzte Priestertum der Gabe des Hl. Geistes werden die Gläubigen verbunden. Die apostolische Sukzession der Hierarchie von den hll. Aposteln her ist die Grundlage der Gemeinsamkeit und der Einheit des Gnadenlebens. Ein Abfall von der legitimen Kirchenleitung ist ein Abfall vom Hl. Geist, von Christus selbst. *„Folgt alle dem Bischof wie Jesus Christus dem Vater, den Priestern aber wie den Aposteln. Die Diakone ehrt wie ein göttliches Gebot, ohne den Bischof soll niemand irgendetwas tun, was sich auf die Kirche bezieht. ... Dort, wo der Bischof ist, dort soll auch das Volk sein, so wie wo Christus ist auch die katholische Kirche ist“* (hl. Ignatios von Antiocheia, An die Gemeinde zu Smyrna, 8).

1.10. Nur durch das Band mit einer konkreten Gemeinde realisiert sich für das einzelne Mitglied der Kirche die Gemeinschaft mit der ganzen Kirche. Wenn er die kanonischen Verbindungen zu seiner Ortskirche zerstört, vernichtet der Christ dadurch seine gnadenhafte Einheit mit dem ganzen kirchlichen Leibe und trennt sich von ihm. Jede Sünde trennt in der einen oder anderen Weise von der Kirche, wenn sie auch nicht völlig von ihr ausschließt. Nach dem Verständnis der alten Kirche war die Exkommunikation der Ausschluss aus der eucharistischen Versammlung. Aber die Aufnahme eines Exkommunizierten in die kirchliche Gemeinschaft geschah niemals durch die Wiederholung der Taufe.

1.11. Dadurch bezeugt die Kirche, dass auch der Exkommunizierte das „Siegel“ der Zugehörigkeit zum Volke Gottes bewahrt hat. Indem sie den Exkommunizierten wieder aufnimmt, führt die Kirche ihn, der schon durch den Geist in den einen Leib hineingetauft worden war, wieder zurück zum Leben. ...

1.12. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Gebot Christi von der Einheit nicht nur einmal verletzt. Statt der von Gott gesetzten katholischen Einmütigkeit in der Christenheit entwickelten sich Unstimmigkeiten und Trennungen. ...

1.13. Im Laufe der christlichen Geschichte haben sich von der orthodoxen Kirche nicht nur einzelne Christen als Individuen getrennt, sondern auch ganze christliche Gemeinschaften. Einige von ihnen sind im Laufe der Geschichte verschwunden, andere aber haben sich durch die Jahrhunderte hindurch erhalten. ...

1.14. Die Verirrungen und Häresien sind Folge einer egoistischen Selbstsicherheit und Isolation. Jede Trennung und jedes Schisma führen in dem einen oder anderen Maße zum Abfall von der Fülle der Kirche. Eine Trennung, auch wenn sie aus Gründen nicht glaubensmäßigen Charakters erfolgt, ist eine Verletzung der Lehre von der Kirche und führt letztendlich zu einer Verletzung im Glauben.

1.15. Die Orthodoxe Kirche versichert durch den Mund der hll. Väter, dass das Heil nur in der Kirche Christi gefunden werden kann. Doch gleichzeitig wurden die von der Einheit mit der Orthodoxie abgefallenen Gemeinschaften niemals als völlig der Gnade Gottes verlustig gegangen angesehen. Der Bruch der kirchlichen Einheit führt zwar unausweichlich zu einer Schädigung des Gnadenlebens, doch

nicht immer zu seinem vollständigen Erlöschen in den getrennten Gemeinschaften. Gerade hiermit ist ja die Praxis verbunden, jene, die aus nicht-orthodoxen Gemeinschaften in die Orthodoxe Kirche kommen, nicht nur durch das Mysterium der Taufe aufzunehmen. Unbeschadet der Trennung der Einheit bleibt doch eine gewisse unvollständige Gemeinschaft erhalten, die als Basis für die Möglichkeit der Rückkehr in die Einheit der Kirche, in die katholische Fülle und Einheit dient.

1.16. Die kirchliche Lage der Getrennten lässt sich nicht einheitlich bestimmen. In der getrennten christlichen Welt gibt es einige Merkmale, die sie vereinen: das ist das Wort Gottes, der Glaube an Christus als Gott und Erlöser, der im Fleische gekommen ist (1 Joh 1,1–2; 4, 2, 9) und die aufrichtige Frömmigkeit.

1.17. Die Existenz verschiedener gottesdienstlicher Formen für die Aufnahme (durch die Taufe, durch die Myronsalbung, durch die Beichte) zeigt, dass die orthodoxe Kirche sich gegenüber den nicht-orthodoxen Konfessionen differenziert verhält. Kriterium ist dabei der Grad der Bewahrung des Glaubens und der Kirchenordnung und der Normen des geistlichen christlichen Lebens. Indem sie aber unterschiedliche Aufnahmeordnungen aufgestellt hat, will die orthodoxe Kirche kein Urteil über den Grad der Bewahrung oder der Zerstörung des Gnadenlebens bei den Nicht-Orthodoxen aussprechen, sondern hält dies für ein Geheimnis der Vorsehung und des Gerichtes Gottes.

Die orthodoxe Kirche ist die wahre Kirche, in der die heilige Überlieferung und die Fülle der heilbringenden Gnade Gottes unverletzt bewahrt worden sind.

2. Das Streben nach der Wiederherstellung der Einheit

2.1. Wichtigstes Ziel der Beziehungen der Orthodoxen Kirche zu den Nicht-Orthodoxen ist die Wiederherstellung der gottbefohlenen Einheit der Christen (Joh 17,21), welche zum Wesen der Christenheit selbst gehört. Diese Aufgabe ist von erstrangiger Wichtigkeit für die orthodoxe Kirche auf allen Ebenen ihres Seins.

2.2. Gleichgültigkeit im Hinblick auf diese Aufgabe oder ihre Ablehnung ist eine Sünde gegenüber dem Gebote Gottes von der Einheit. ...

2.3. Doch ausgehend von der Unerlässlichkeit der Wiederherstellung der zerstörten christlichen Einheit versichert die Orthodoxe Kirche, dass eine wahrhafte Einheit nur möglich ist im Schoße der Einen Heiligen Katholischen und Apostolischen Kirche, alle anderen „Modelle“ der Einheit erweisen sich als unannehmbar.

2.4. Die orthodoxe Kirche kann nicht die These annehmen, dass unbeschadet der historischen Trennungen eine prinzipielle tiefe Einheit der Christen irgendwie unzerstört da wäre, und dass die Kirche mit der ganzen christlichen Welt zusammen fiele, dass die christliche Einheit irgendwie auf einer höheren Ebene über den Trennungen der Denominationen existiere und dass die Trennung der Kirchen ausschließlich zu der unvollkommenen Ebene menschlicher Beziehungen gehöre. Nach dieser Konzeption bleibt die Kirche eine Einheit, aber diese Einheit wird in den sichtbaren Formen nur unvollkommen zum Ausdruck gebracht. In diesem Modell der Einheit wird es nicht als Aufgabe der Christen verstanden, die verlorene Einheit wieder herzustellen, sondern eine Einheit deutlich zu machen, die in

ihrem Wesen nicht tangiert ist. In diesem Modell wiederholt sich die in der Reformation aufgekommene Lehre von der „unsichtbaren Kirche“.

2.5. Völlig unannehmbar und verbunden mit der oben dargelegten Konzeption ist auch die sogenannte „Zweigtheorie“, die die Existenz des Christentums in der Form getrennter „Zweige“ als etwas Normales und sogar Providentielles behauptet.

2.6. ...

2.7. Die Orthodoxe Kirche kann auch eine „Gleichheit der Denominationen“ nicht anerkennen. Die von der Kirche Abgefallenen können nicht mit ihr in jenem Zustand vereint werden, in dem sie sich jetzt befinden; die existierenden dogmatischen Unterschiede müssen überwunden werden und nicht einfach umgangen werden. Das bedeutet, dass der Weg zur Einheit ein Weg der Buße, der Hinwendung und der Erneuerung ist.

2.8. Unannehmbar ist der Gedanke, dass alle Trennungen nur tragische Missverständnisse sind, dass die Disharmonie nur aus einem Mangel an Liebe zueinander entstanden wäre. ... Gleichmaßen unannehmbar ist die Versicherung, dass die orthodoxe Kirche von den christlichen Gemeinschaften, mit denen sie nicht in Gemeinschaft steht, nur Fragen zweitrangigen Charakters trennen würden. Man kann auch nicht alle Trennungen und Unstimmigkeiten auf verschiedene nicht-theologische Faktoren zurückführen.

2.9. Die orthodoxe Kirche verwirft auch die These, dass die Einheit der christlichen Welt allein auf dem Wege eines gemeinsamen christlichen Weltendienstes wieder hergestellt werden könne. Die christliche Einheit kann nicht durch die Übereinstimmung in weltlichen Fragen wieder hergestellt werden.

2.10. ...

2.11. Die Teilung der christlichen Welt ist eine Teilung in der eigentlichen Erfahrung des Glaubens und nicht nur in Lehrformulierungen. Daher muss auch eine vollständige und aufrichtige Übereinstimmung in der Glaubenserfahrung selbst und nicht nur in ihrem formalen Ausdruck erreicht werden. Eine formale glaubensbekenntnishafte Einheit schöpft nicht die Einheit der Kirche aus, wenn sie auch eine ihrer unerlässlichen Bedingungen ist.

2.12. Die Einheit der Kirche ist vor allem die Einheit und Gemeinschaft in den Mysterien. Aber eine solche wahrhafte Gemeinschaft in den Mysterien hat nichts gemeinsam mit der Praxis der sogenannten „Interkommunion“. Die Einheit kann nur realisiert werden in der Gesamtheit der Gnadenerfahrung und des Lebens, im Glauben der Kirche, in der Fülle des sakramentalen Lebens im Hl. Geist.

2.13. Die Wiederherstellung der christlichen Einheit im Glauben und in der Liebe kann nur von oben kommen als ein Geschenk des allmächtigen Gottes. Der Quell der Einheit liegt in Gott, und deshalb sind menschliche Anstrengungen zu ihrer Wiederherstellung allein vergeblich, denn „wenn der Herr das Haus nicht baut mühen sich die Bauleute vergeblich“ (Ps 127,1) ...

3. Das orthodoxe Zeugnis gegenüber der nicht-orthodoxen Welt

3.1. Die Orthodoxe Kirche ist die Hüterin der Überlieferung und der Gnadengaben der Alten Kirche, und deshalb betrachtet sie es als eine ihrer Hauptaufgaben in den Beziehungen mit den Nicht-Orthodoxen ein beständiges und unermüdliches Zeugnis abzulegen, das dazu führt, die Wahrheit, die in der Überlieferung ausgedrückt wird, zu entdecken und anzunehmen. ...

3.2. Die Aufgabe des orthodoxen Zeugnisses ist einem jeden Glied der Kirche auferlegt. Die orthodoxen Christen müssen sich klar bewusst machen, dass der von ihnen bewahrte und bekannte Glaube einen ökumenischen, universalen Charakter trägt. ...

4. Der Dialog mit den Nicht-Orthodoxen

4.1. ...

4.2. Eine charakteristische Besonderheit der von der Russischen Orthodoxen Kirche geführten Dialoge mit den Nicht-Orthodoxen stellt ihr theologischer Charakter dar. Aufgabe des theologischen Dialoges ist es, den nicht-orthodoxen Partnern das ekklesiologische Selbstverständnis der Orthodoxen Kirche wie auch die Grundlagen ihrer Glaubenslehre, ihrer kanonischen Struktur und geistlichen Tradition zu erklären, das Unverständnis und die existierenden Stereotypen zu überwinden.

4.3. ...

4.4. ...

4.5. Das Zeugnis kann kein Monolog sein – es setzt ein Zuhören und eine Gemeinschaft voraus. Der Dialog bedarf zweier Seiten, der gegenseitigen Offenheit für eine Gemeinschaft, der Bereitschaft zum Verständnis, nicht allein „offene Ohren“, sondern auch „ein weites Herz“ (2 Kor 6,11). Von daher muss eines der wichtigsten Probleme im Dialog der orthodoxen Theologie mit den Nicht-Orthodoxen das der theologischen Sprache, des Verständnisses und der Interpretation sein.

4.6. ...

4.7. Der Dialog mit den Nicht-Orthodoxen hat auch wieder ein Verständnis dafür hervorgebracht, dass die eine und einzige katholische Wahrheit und Norm in verschiedenen kulturell-sprachlichen Kontexten auch in verschiedenen Formen ausgedrückt und verkörpert werden kann. Im Zuge des Dialoges muss man unbedingt die Eigengestalt des Kontextes von einem wirklichen Abfall von der katholischen Fülle unterscheiden. Es sollte das Thema der Bereiche einer Vielgestaltigkeit in der einen katholischen Tradition erforscht werden.

4.8. ...

4.9. ...

5. Die multilateralen Dialoge und die Mitwirkung in den zwischenchristlichen Organisationen

5.1. ...

5.2. Bei der Frage über die Mitgliedschaft in verschiedenen christlichen Organisationen müssen die folgenden Kriterien eingehalten werden: Die Russische Orthodoxe Kirche kann nicht an internationalen (regionalen oder nationalen) christlichen Organisationen mitwirken, in denen a) die Satzung, die Regeln oder die Geschäftsordnungen einen Abfall von der Glaubenslehre oder den Traditionen der Orthodoxen Kirche verlangen, b) die Orthodoxe Kirche nicht die Möglichkeiten hat, von sich als der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche Zeugnis abzulegen, c) bei dem Entscheidungsprozess das ekklesiologische Selbstverständnis der Orthodoxen Kirche nicht beachtet wird, und d) die Regelungen und Geschäftsordnungen eine Verpflichtung auf die „Mehrheitsmeinung“ vorsehen. ...

6. Die Beziehungen der Russischen Orthodoxen Kirche mit den Nicht-Orthodoxen auf ihrem kanonischen Territorium

6.1. ...

6.2. ...

6.3. ...

7. Innere Aufgaben im Zusammenhang mit dem Dialog mit Nicht-Orthodoxen

7.1. Wenn sie auch die vom Standpunkt der orthodoxen Glaubenslehre fehlerhaften Ansichten ablehnen, so sind doch die Orthodoxen zur christlichen Liebe gegenüber jenen gerufen, die sie bekennen. ... Es dürfen den Nicht-Orthodoxen kein Leid und keine Beleidigungen zugefügt werden. ... Die Kirche verurteilt jene, die unter Ausnutzung von Falschinformationen gezielt die Aufgabe des Zeugnisses der Orthodoxen Kirche gegenüber der nicht-orthodoxen Welt entstellen und bewusst die Kirchenleitung verleumden, indem sie sie des „Verrats an der Orthodoxie“ beschuldigen. Solchen Personen gegenüber, die den Samen der Unruhe unter einfache Gläubige säen, müssen kanonische Maßnahmen ergriffen werden.

8. Resumée

Das zu Ende gehende Millennium war durch die Tragödie der Trennung, der Feindschaft und der Entfremdung gekennzeichnet. Im 20. Jahrhundert haben die getrennten Christen ihr Streben zu einer Wiedergewinnung der Einheit in der Kirche Christi gezeigt. Die Russische Orthodoxe Kirche hat mit der Bereitschaft geantwortet, den Dialog der Wahrheit und der Liebe mit den nicht-orthodoxen Christen zu führen, einen Dialog, der inspiriert ist vom Aufruf Christi und dem gottbefohlenen Ziel der christlichen Einheit. Auch heute, an der Schwelle des 3. Millenniums seit der Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Fleische, ruft die Orthodoxe Kirche wieder mit Liebe und Beständigkeit alle, für die der ebenedeite Name Jesu Christi höher ist als jeder andere Name unter dem Himmel (Apg 4,12) zur seligen Einheit in der Kirche auf. ...